

Interesse an dem französisch-deutschen Konflikt
von E. D. Kroll aus dem "Nineteenth Century" ge-
geben wird. Mit großer Klarheit legt darin der
Verfasser seinen Standpunkt dar, wie klar das Recht auf
deutscher Seite war und wie unvernünftig letzten Endes
das bedingungslose Eintreten Englands für eine fran-
zösische Gewaltpolitik sei. — Daraus schließen zu wollen,
dass die britische Politik in absehbarer Zeit ihren Kurs
ändern, wäre freilich verfehlt. Das beweisen die Neuherung
der leitenden englischen Staatsmänner und zahlreiche an-
dere Momente, die im Seitartikel desselben Festes nach-
gewiesen werden. Nicht geringe Bedeutung kommt dabei
dem Erstarken der beiden Ententemächte zu, die mit großer
Energie den Ausbau ihrer Flotten betreiben. In diesem
Zusammenhang verdient auch ein Aufsatz Beachtung, der
die "Erschließung Sibiriens für die europäische Seeschiff-
fahrt" zum Gegenstande hat. Ein weiterer, höchst interes-
santer Artikel beschäftigt sich mit den "Bewässern der
Dzjars", den Bewässern. In dem dem Hauptverband
Deutscher Flottenvereine im Auslande* gewidmeten Teile
des Festes interessanter vornehmlich Nachrichten über das
Deutschtum in Brasilien und Argentinien. Erstere bringen
auch einige anschauliche Bilder von der Hochwasserkata-
strophe in Sta. Catharina, der sich die deutsche Wohl-
tätigkeit in so reichem Maße zugewandt hat. Wie reiz-
voll ist das Heft gut illustriert und mit einer fesselnden Unter-
haltungsbeilage ausgestattet.

— Die in unserer Notiz **"Warum haben wir
bei den letzten Reichstagswahlen 110 Sozial-
demokraten erhalten?"** gebrachte Addition, die
übrigens die Kunde durch verschiedene Zeitungen machte,
hat noch folgenden Scherz angehängt: Der erste Wahltag
brachte bekanntlich der Sozialdemokratie 64 Mandate, für
die Stichwahl erhoffte sie zwar nicht dieselbe Zahl, meinte
aber, wenn man die 64 umfalle, würde es auch genügen,
also wären es 46. 64 und 46 ergibt 110.

— **Umtausch von Rabatmarken.** Der Ver-
band der Rabatmarkenvereine Deutschlands E. B. Sig
Bremen (65000 Detailkaufleute in 400 Vereinen) bittet
uns, bekanntzugeben, dass jeder Käufer, der fern von

seinem Wohnort, auf der Reise u., bei den Mitgliedern
der gemeinnützigen Rabatmarkenvereine Einkäufe befragt,
die dort empfangenen Rabatmarken gegen die heim-
wärtlichen Verbandsvereine umtauschen kann, und so-
mit seines Rabatts nicht verlustig geht. Ueber 84 Milli-
onen Mark zahlten die Verbandsvereine im Jahre 1911
an Rabatt auf bare Einkäufe aus.

— **Die sorgfältige Pflege der Wiesen und
Weiden** gewinnt in diesem satterarmen Jahre erhöhte
Bedeutung. Schnittdüngung wird im Frühjahr jeder nach
den ersten grünen Sprossen auszuführen, um die kostspielige
Wintersfütterung möglichst bald einstellen zu können. Diese
Sparmaßnahme wird aber nur dann voll berechtigt sein, wenn
die nötigen Kulturmaßnahmen nicht vernachlässigt werden.
Der seltene trockene Herbst war dazu sehr günstig, die
alten Gräben auszuräumen, wo nötig, neue zu werfen,
die Wiesen abzuwegen, zu düngen u. Der trockene
schöne Zeit nicht ausgenutzt hat, der sollte das jetzt noch
nachholen und insbesondere die Kaltpflanzdüngung nicht
länger hinauschieben. Auf Sand- und Moorwiesen
gebe man 3-5 Ztr. Kalk, auf feuchten Lehmwiesen
1 Ztr. 40% Kalksalz und dazu 2-3 Ztr. Thomasmehl.
25-35 Pfd. Gips oder Ammoniak werden die
Entwickelung der Grasnarbe noch beschleunigen.

— **Das Rängenwerden der Tage** macht sich
mehr und mehr bemerkbar. Auf dem Wege zur Arbeits-
stelle oder zum Bureau begrüßt uns bereits der Tag, und
auch in den Abendstunden tritt die Dämmerung ganz
erheblich früher ein, so daß bis gegen 6 Uhr die Helligkeit
der Lampe abgeschaltet werden kann. Das Rängen
der Tage ist einer der besten Vorboten des herannahenden
Frühlings. Man spürt denn auch schon eine leise Ver-
änderung über die Flächen gehen. An Sträußern und
Bäumen lagern schon einige nassweise Knospen hervor, gleich-
sam, als ob es Märzfröste und Märzregen nicht mehr
geben dürfe. Zwischen den letzten weichen Schneeflecken,
die in den Wäldern langsam aufzutauen, sehen überall die
Blößen der Schneeflächen hervor, und verschiedentlich
hat man die ersten zurückkehrenden Stiere bemerkt. Unsere
Ornithologen behaupten allerdings, daß solch verfrüht auf-

tauchende Wandervögel meistens während des Winters
überhaupt nicht fortgewesen sind, sondern sich in der Nähe
menslicher Wohnungen schlacht und recht durch den
Winter geschlagen haben. Tatsächlich kann ein aufmerk-
samer Beobachter in jedem Winter einige Exemplare ver-
schiedener Zugvögelgattungen entdecken, die den Winter-
schlaf an ihre Kameraden verkauft haben und trotz der
Winterkälte in der Heimat geblieben sind.

Literarisches.

Landwirtschaftliche Umschau. Blätter für den neu-
zeitlichen Landwirtschaftsbetrieb. Erscheint wöchent-
lich in Stärke von 20-28 Seiten. Vierteljährlich
1,50 M. Verlag: Faberische Buchdruckerei, Magde-
burg. Soeben erschienen: Nr. 7, 14. Jahrgang.

Die Wese. Literarische Zeitung für das deutsche Volk.
Jährlich, nebst zwei Jahressbüchern, 6 M., viertel-
jährlich 1,50 M., Einzelheft 15 Pfg. Probe-
nummern versendet umsonst und postfrei die Ge-
schäftsstelle der "Wese", München, Rindermarkt 10.
Soeben erschienen: Nr. 6, 8. Jahrgang.

Da bin ich. Großes illustriertes Familienblatt und
praktisches Wochenjournal für Frau und Kind. Ver-
lag Joh. Heny Sauer, Berlin W. 27. Erscheint
monatlich zweimal mit großem, doppelseitigem Schüt-
telformbogen. Preis per Heft 20 Pfg. bei allen
Buchhändlern oder durch die Post. Soeben erschienen:
Nr. 10, 2. Jahrgang.

Die Flotte. Monatsblatt des Deutschen Flottenvereins
und des Hauptverbandes Deutscher Flottenvereine im
Auslande. Erscheint monatlich. Einzelheft 20 Pfg.,
Jahresbezugspreis durch alle Buchhandlungen 2 M.
Mitgliedern wird "Die Flotte" frei ins Haus ge-
liefert. — Soeben erschienen: Nr. 2, 15. Jahrgang.

Dresdner Hausfrau. Praktische Wochenzeitung für
Hauswirtschaft und Mode, Handarbeiten und Unter-
haltung. Erscheint wöchentlich, pro Nummer 7 Pfg.
Probennummern versendet auf Wunsch gratis und
franko die Geschäftsstelle in Dresden, A., Marienstr.
13. Soeben erschienen: Nr. 21, 9.
Jahrgang.

**Ein modernes, praktisches Koch-
buch** mit über 200 vorzüglichen Rezepten
und zahlreichen gediegenen Aufsätzen über
allerlei wichtige Haus- und Küchenfragen
zu dem äußerst billigen Preise von 20 Pfg.
(bei geschlossenen Bestellen von mindestens
25 Stück sogar zu 10 Pfg. das Stück)
wird unsern Frauen und jungen Mäd-
chen vom Verlage der bekannten Nähr-
mittelabrik Dr. A. Decker, Bielefeld, ge-
boten. Es enthält sehr wertvolle Kapitel
über verschiedene Haus- und Küchenfragen,
ferner eine Reihe von über zusammen
200 ausprobierten und bewährten Re-
zepten für Suppen, Gemüse, Kartoffelgerichte,
Saucen, einfache und geübene Fleisch-
speisen, Fischgerichte, Eier- und Mehl-
speisen, Bereitung von Obst und Salaten,
ferner köstliche Einmach- und ausge-
wählte Back- und Kuchenrezepte von
großer Verträglichkeit, zahlreiche verträglich-
keitsvolle Wände für die Krankenkost, eine
ausführliche Würdigung der Milch und
Milchprodukte, bearbeitet vom Kaiserlichen
Gesundheitsamte, und schließlich eine all-
gemein verständliche und sehr nützliche
Tabelle über Wert und Zusammenfassung
unserer wichtigsten Nahrungsmittel in
alphabetischer Reihenfolge. Wir können
aus den zahlreichen anerkennenden An-
teilen von Sachverständigen, die die
"Reichhaltigkeit und Gediegenheit", die
gemeinverständliche Schreibweise und
praktische Zusammenfassung" des Wer-
kes hervorheben, nur anschießen und
wünschen, daß keine Hausfrau und kein
Mädchen versäumen möge, dies Buch zu
kaufen; sie werden es niemals bereuen.
Nach Einsendung von 20 Pfg. (auch in
Marken) an die Nährmittelabrik Dr. A.
Decker, Bielefeld, wird das "Schul-Koch-
buch" franco geliefert.

25 Prozent, d. h. also ungefähr ein
Viertel aller Sterbefälle bei Herz-
krankheiten beträgt nach neuerer
Statistik die Zahl derer, die an einer
anscheinend erst in neuerer Zeit populär
oder sozusagen "modern" gewordenen
Krankheit, nämlich an Arteriosklerose
sterben. Man hat diese Krankheit darum
mit Recht die moderne "Kulturkrankheit"
genannt, und mit ein wenig Humor
könnte man sie noch besser als die moderne
"Schlemmerkrankheit" bezeichnen. — So-
mit dürfte ein eben im Medizinischen
Verlag Schweizer & Co Berlin NW. 87
unter dem Titel "Arterienverkalkung
und ihre Folgen, Lähmung und
Schlagfluß" in weitesten Kreisen größ-
tem Interesse begegnen. Der Verfasser,
schilbert eingehend das Wesen der Ar-
terienverkalkung die Ursachen und die
Entstehung dieser im Anfang meist harm-
los erscheinenden Krankheit, den anatomi-
schen Befund sowie die verschiedenen
Heilmethoden, und behandelt endlich
in einem besonderen Kapitel die Mittel
zur Verhütung der Gefäßverkalkung.

Die Pflege und Konfervierung des Haares bis ins hohe Alter.

Die physiologische und ästhetische Bedeutung des Haares für
unser ganzes Dasein bedarf unter gebildeten Lesern keinerlei weite-
rer Begründung, da diese in der alten und neuen Literatur aller
Länder erspürbar nahegelegt worden ist. Es erübrigt nur noch, die
Frage aufzuwerfen, wie ist dieses uns von der Natur gegebene Wert
zu erhalten und eventuell zu steigern?

Da die Natur in den meisten Fällen die Gabe der
Schönheit in verschwenderischer Fülle ausgeteilt hat, und bei
dieser Verteilung keinen Unterschied zwischen Arm und Reich macht,
so liegt uns zunächst nur ob, das Naturgeschenk durch eine wirklich
naturgemäße und vernünftige Wartung und Pflege zu erhalten.

Das ist nicht schwer und zweifellos viel leichter, als man uns
von manchen interessierten Seite glaubhaft zu machen sucht.

Man hat eine Unmenge sogenannter Mittel zu Pflege, Er-
haltung und Verstärkung des Haarwachstums erfunden und sucht meist
den Glauben zu verbreiten, als sei das Haar ein künstliches Ge-
webe, dessen Entstehung und Entwicklung absolut von dem Ge-
brauch dieses oder jenes künstlichen Mittels abhängig sei und nach
Belieben reguliert werden könne. Daß dieses aber gar nicht der
Fall sein kann, lehrt uns außer der Erfahrung die Erkenntnis der
vitalen Vorgänge im menschlichen Körper. Das den ganzen
Körper im freien Kreislauf durchströmende Blut führt jedem ein-
zelnen Organ in unmittelbarer Folge die notwendigen Stoffe
zur Entwicklung, Erhaltung und zum Aufbau derselben zu. Auf
diese Weise wird auch das Haar, dieser im Blut zirkulierende,
hormonbildende Einwirkstoff an denjenigen Stellen abgelagert, wo er
durch den Organismus weiter verarbeitet und als Haar oder als
Finger- und Leberanhang am Körper in greifbare Erscheinung tritt.

Es gäbe demnach logischerweise nur eine Möglichkeit, fort-
während nach dieser Richtung in den Organismus einzugreifen, wenn
wir imstande wären, dem Blute durch geeignete Nahrungsmittel
solche Stoffe zuzuführen, die auf die Rekrutierung von günstigen
Einfluss haben.

Daß solche Stoffe existieren, ist außer Zweifel; leider jedoch
sind ihre Bestandteile in ihrem ursprünglichen Zusammenhang noch zu
unergreifbar, als daß die Hoffnung nachgeworden dürfte, dem Manne
einer natürlichen Haarproduktion auf einem ebenso natürlichen
Wege abzuhelfen.

Wir werden uns daher vorläufig weiter damit begnügen
müssen, unsere Körperhaltung auf dem Gebiete der Haarpflege auf
die Erhaltung des jeweiligen Bestandes, dieses schönen Schmuckes zu
beschränken und einen Erfolg nicht zuletzt in einer geregelten,
namentlich bezüglich der Diät einwandfreien Lebensführung suchen
müssen. Alkoholizität und auf Verdauungsstörungen zurückzuführende
Krankheiten üben zumeist auch auf das Wachstum der Haare einen
sehr nachteiligen Einfluss aus.

Außer diesen mit den inneren Lebensvorgängen im Zusam-
menhang stehenden Ursachen, deren Behandlung selbstverständlich
vor das Forum des Arztes gehört, kann sehr wohl durch äußere
Einflüsse und Umstände eine Beeinträchtigung im Aufbau und in
der Entwicklung des Haares eintreten.

Verletzungen und Wunden zerstören die Wurzeln des Haares
meist gänzlich. Befähigtes Ziehen am Haarstamm und anhaltender
Druck auf die den Haarbalg tragende Kopfhaut beeinträchtigen die
regelmäßige Weiterbildung des Haares ebenso wie eine durch innere
Erkrankung herbeigeführte Unterbrechung in der Bildung von
Acetalinabsonderung deren anfangs akuter Charakter leicht chronisch wird
und meist mit dem Verlust des Haares endet.

Da man die wahre Ursache nicht erkennt, schiebt man sie meist
auf eine Fäulnis. Nach sachwidrig und ohne hygienisches Ver-
ständnis angefertigte Feisurteile, sowie dicht anschließende Hauben
und Kopfbedeckungen sind, da sie die so notwendige Ausscheidung
der Haut verhindern, in hohem Grade schädlich.

Daß die häufige Anwendung bedingungsloser Anwendung so-
genannter Haarergänzungsmittel, Haarwiederhersteller, Regenera-
toren usw. zum großen Teil die Schuld an der degenerierten Haar-
produktion trägt, ist außer Zweifel.

In der kultivierten Damenwelt hat eine Angst wegen des Ver-
lustes des Haupthaars Platz gegriffen, die sich bei den geringsten
Symptomen von ganz naturgemäßer und folgerichtiger Haar-
fälligkeit zu einer nervösen Unruhe steigert, die das Uebel nur verschlim-
mert, auch wenn gar keine Bedenken nach dieser Richtung vorliegen.

Einige im Ratte beim Auswachsen zurückbleibende Haare
sind für viele das Signal, zu einem der lautenst angepriesenen
Mittel zu greifen, die im besten Falle keine Verschlimmerung be-
weisen und indifferent sind, in vielen Fällen jedoch die Quelle emp-
findlicher Störungen in der Entwicklung und Konfervierung des
Haares bedeuten.

*) Es soll nicht unerwähnt sein, daß von namhaften ärz-
tlichen Autoren feimhaltige Räucherstäbchen, Gallette aus Knochen, emp-
fohlen werden.

Sind Stoffe zur Neubildung des Haares im Blute und Or-
ganismus vorhanden, so würde das Weiterwachsen desselben ohne
die angegebenen, bestimmte bedingungslos konstanten
gehen, wenn nicht, beschränkt man sich mit dem Rest des ehemaligen
Reichtums und der vergangenen Pracht und behüte diesen auf das
sorgsamste.

In der äußeren zweckentsprechenden Behandlung des Kopf-
haares besitzen wir ein prophylaktisches Mittel von eminentester Be-
deutung, dessen Formel in dem kategorischen Imperativ ausklingt:
Wähle nicht! Wähle nicht! Wähle nicht! Wähle nicht! Wähle nicht!
beim Frisieren, beim Kämmen und Waschen. Wähle nicht nicht
durch Aus- und Unterlegen von unpraktischen Haarschutzhüllen,
die die unerbittliche Mode sie beansprucht, sondern lasse auch hier die
Gesetze der Vernunft und Ueberlegung walten. Die wie auf allen
Gebieten sind Kompromisse möglich, erforderlich, ja unbedingt not-
wendig, sofern man nicht in der Lage ist, gesellschaftliche Rücksichten
zu ignorieren.

Ein anderer ebenso kategorischer Imperativ darf mindestens
dasselbe Interesse beanspruchen und ist von ganz außerordentlicher
Bedeutung für die Erhaltung des Haares: Schütze dich vor In-
fektion!

Die Verhütung der Uebertragung parasitärer Haargebilde ist
geradezu eine Sorge der Hygiene geworden; die Bekämpfung derselben
gehört mit zu den schwierigsten Kapiteln unserer modernen
Kulturhygiene.

In der Prophylaxis (Vorbeugung) liegt hier die Heilung.
Der gewissenhafte Hygieniker wird in einer regelmäßigen, konse-
quenten Reinigung und Pflege des Haares und der Kopfhaut das
Mittel zur Verhütung der physiologischen Funktionen derselben er-
blicken.

Daß diese Hygiene des Haares am zweckmäßigsten mit dem
bekanntesten Kopfwaschmittel "Shampoo" mit dem schwarzen Kopf
durchgeführt wird, soll festgehalten werden. Die Bedeutung dieses
Mittels und seiner Abkömmlinge in Form von Teer, Eigelb, Kamillen-
Shampoo mit dem schwarzen Kopf wird allseitig erkannt. Diese un-
vergleichliche Bedeutung eines Mittels ist natürlich auch zu zahlreichem
Nachahmungen geführt; deshalb muß man beim Einkauf die Prode-
rung "Shampoo mit dem schwarzen Kopf" besonders apostrophieren,
wenn man sich nicht mit minderwertigen Surrogaten begnügen will.

Die Vorbeugung zu einer rationalen Haarpflege ist eine
mit Bedauerlichkeit durchgeführte, konsequente Reinigung des Haares
und der Kopfhaut.

Erforderliche leichte Waschungen kurzer Haare sollen möglichst
täglich vorgenommen werden, während eine gründliche Reinigung
langer Haare mittels "Shampoo" mit dem schwarzen Kopf mit
warmem Wasser wöchentlich ein- bis zweimal stattfinden muß.

Letzteres richtet sich nicht nur gegen die Verunreinigung des
Haares selbst, hervorgerufen durch Straßen- und Stubenstaub während
der Verurteilung, als gegen die viel mehr oder weniger stark auf-
treulende Verunreinigung des Haarbodens durch statthabende Ab-
lagerungen der Hautausscheidungen und ihrer Nebenerzeugnisse, der
Schuppenbildung.

Das ständige Werden und Vergehen, Aufleben und Absterben der
Haare nach dem ewigen Naturgesetz erfordert auch hier eine
mechanische Nachhilfe zur schnelleren Keilwickelung der abge-
storbenen Reste, die einer Neubildung im Wege stehen. Mit der
Arbeit der Entfernung schädlicher (logischer) Stoffe und Säuren
ist die Kopfhaut ebenso in Anspruch genommen, wie jeder andere
Teil der Epidermis, verdient also auch dieselbe Berücksichtigung be-
treffs der Pflege, wie wir sie dem Körper aus gesundheitlichen und
ästhetischen Gründen zuteil werden zu lassen gewohnt sind. Die
sich ablagernden Stoffe der Epidermis werden durch Waschungen
mit "Shampoo" mit dem schwarzen Kopf" löslich gemacht und be-
seitigt. Vehreres unter Zuhilfenahme eines guten Kamms und einer
bürste deren Qualität zur Konfervierung der Haare durchaus nicht
gleichgültig ist.

Der Kamm muß recht weit gezähnt und an seinen Flächen recht
sorgfältig abgeschliffen sein. Der tägliche Gebrauch eines billigen
ungeschliffenen Kamms wird die Kopfhaut bald in einen Reiz-
zustand versetzen, der, wenn auch anfangs kaum merkliche Ent-
zündungserscheinungen auf der Kopfhaut hervorruft, die in der Folge
sich zu Ekzemen entwickeln und als Herde für eine parasitäre In-
vasion zunächst in Frage kommen.

Die Kopfbürste soll lange, aber harte Borsten enthalten, die
nicht zu eng stehen sollen, um ihre öftere Reinigung zu ermöglichen,
nicht kumpf und stark gekrümmten sein, sondern scharf konvergierend,
den Haaren leicht Durchlaß gewährend.

Das Trocknen der gewaschenen Haare geschieht am besten mittels
Frottierhandtücher. Last not least soll erwähnt werden, daß eine
sorgfältige Pflege des Haares mit "Shampoo" mit dem schwarzen
Kopf" besonders im Kindesalter dringlich erscheint. Gerade bei
Kindern ist Gefahr einer Infektion und Uebertragung parasitärer
Gebilde täglich vorhanden. Aber zu begreifen ist leicht, sofern man
die geeigneten Mittel dazu verwendet, wie sie hier skizziert und zur
dringlichen Beachtung empfohlen sind.

Otto Börner.